

§ 7 Weitere Tatbestände des Deliktsrechts

I. Verletzung eines Schutzgesetzes § 823 Abs. 2 BGB

Nach § 823 Abs. 2 BGB ist auch derjenige, welcher gegen ein Schutzgesetz verstößt, dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

§ 823 BGB: *Schadensersatzpflicht*

(1) *Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.*

(2) ¹*Die gleiche Verpflichtung trifft denjenigen, welcher gegen ein den **Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz** verstößt.*

²*Ist nach dem Inhalt des Gesetzes ein Verstoß gegen dieses auch ohne Verschulden möglich, so tritt die Ersatzpflicht nur im Falle des Verschuldens ein.*

Voraussetzungen sind, dass

(1) ein **Schutzgesetz tatbestandsmäßig**

(2) **rechtswidrig**

(3) **und schuldhaft verletzt** wird.

(4) Dann hat als Rechtsfolge der Schädiger dem Geschädigten den **daraus entstandenen Schaden zu ersetzen**.

§ 823 Abs. 2 BGB enthält einen eigenen, von § 823 Abs. 1 BGB **unabhängigen Tatbestand** einer unerlaubten Handlung, der bei Vorliegen seiner Voraussetzungen eine (weitere) **Verpflichtung zu Schadensersatz** vorsieht.

§ 823 Abs. 2 BGB **wäre** zur Verdeutlichung seiner Eigenständigkeit daher **besser als „§ 823a“ BGB** geregelt worden.

Die Unterscheidung in absolute und relative Rechte kann bei § 823 Abs. 2 BGB dabei dahinstehen. Denn während **§ 823 Abs. 1 BGB** einen Fall des **Erfolgsunrechts** darstellt (da er die Verletzung eines absoluten Rechtes erfordert), erfasst die Vorschrift des **§ 823 Abs. 2 BGB** jegliches **Verhaltensunrecht** in Form eines schuldhaften Verstoßes gegen Schutzgesetze, gleichviel, ob dabei ein absolutes oder nur ein relatives Recht betroffen ist.

Unter einem **Schutzgesetz** sind **alle** Gesetze im formellen Sinn, aber auch Verordnungen, Satzungen und selbst gewohnheitsrechtliche **Regeln** zu verstehen, die durch Normierung eines Gebots oder eines Verbots **zumindest auch den Schutz** der Rechtsgüter oder Interessen **des Einzelnen bezwecken**. Unschädlich ist, wenn neben diesem Individualschutz auch ein Schutz der Allgemeinheit bezweckt wird.

Die meisten Strafvorschriften enthalten Fälle eines solchen kumulativen Schutzes

- der Allgemeinheit (Generalprävention soll durch Androhung von Strafen erzielt werden)

- und des Individuums (damit soll zugleich Opferschutz des Einzelnen durch Abschreckung des Täters und so die Verhinderung der Tat erreicht werden).

Schutzgesetze in diesem Sinne sind daher etwa

- o Mord und Totschlag (§§ 211 und 212 StGB) sowie fahrlässige Tötung (§ 222 StGB)
- o Körperverletzung (§ 223 StGB) und fahrlässige Körperverletzung (§ 229 StGB)
- o Diebstahl (§ 242 StGB), Unterschlagung (§ 246 StGB), Raub (§ 249 StGB) und Erpressung (§ 253 StGB) sowie Betrug (§ 263 StGB)
- o Freiheitsberaubung (§ 239 StGB)
- o und Sachbeschädigung (§ 303 StGB).

Zu beachten ist, dass nach **§ 15 StGB** grundsätzlich nur vorsätzliches Handeln strafbar ist, **fahrlässiges Handeln** dagegen **nur, wenn** das Gesetz dies besonders **mit Strafe bedroht**,

- o wie etwa bei der fahrlässigen Tötung (§ 222 StGB)
- o oder der fahrlässigen Körperverletzung (§ 229 StGB).

Beispiele:

(1) Verletzt A vorsätzlich den B,

(a) macht er sich diesem wegen vorsätzlicher Verletzung der absoluten Rechte Körper/Gesundheit (§ 823 Abs. 1 BGB)

(b) und wegen (vorsätzlichen) Verstoßes gegen das Schutzgesetz der Körperverletzung (§ 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 223 Abs. 1 StGB) schadensersatzpflichtig¹.

(2) Verletzt C infolge Fahrlässigkeit den D,

(a) macht er sich diesem wegen fahrlässiger Verletzung der absoluten Rechte Körper/Gesundheit nach § 823 Abs. 1 BGB (Erfolgsunrecht) schadensersatzpflichtig, denn eine unerlaubte Handlung nach § 823 Abs. 1 BGB kann sowohl vorsätzlich wie auch fahrlässig begangen werden.

(b) Und den C trifft in diesem Fall auch eine Schadensersatzverpflichtung wegen Verletzung eines Schutzgesetzes nach § 823 Abs. 2 BGB (Verhaltensunrecht), da das Schutzgesetz der Körperverletzung nicht nur vorsätzlich [siehe oben (1) (b): § 223 Abs. 1 StGB], sondern auch fahrlässig nach § 229 StGB begehbar ist.

Nicht fahrlässig begehbar und damit nach § 15 StGB **weder strafbar noch Schutzgesetze** im Sinne des § 823 Abs. 2 BGB sind daher **insbesondere**

- o die „**fahrlässige Freiheitsberaubung**“
- o oder die „**fahrlässige Sachbeschädigung**“.

Eine solche „fahrlässige Sachbeschädigung“ bzw. „fahrlässige Freiheitsberaubung“ kann daher zwar wegen Verletzung der absoluten Rechte Eigentum oder Freiheit nur zu einer Schadensersatzverpflichtung nach § 823 Abs. 1 BGB, nicht aber zu einer Ersatzpflicht wegen Verletzung eines Schutzgesetzes nach § 823 Abs. 2 BGB führen.

weitere Beispiele:

¹ B hat damit **zwei parallele Ansprüche**, aus denen er vorgehen kann. Er erhält **aber** insgesamt **nur einmal Schadensersatz** von A, nur kann er sich dabei **aussuchen**, ob er **aus § 823 Abs. 1 BGB** oder aber **über §§ 823 Abs. 2 BGB/223 StGB** gegen diesen vorgehen möchte, sog. **Anspruchskonkurrenz**. Das ist insbesondere in der Praxis dann von erheblicher Bedeutung, wenn die Voraussetzungen einer Anspruchsgrundlage leichter zu beweisen sind, als die der anderen und somit besser die erstere besprochen wird!

- (3) Beschädigt oder zerstört E vorsätzlich eine Sache des F,
(a) macht er sich diesem wegen vorsätzlicher Verletzung des absoluten Rechtes Eigentum (§ 823 Abs. 1 BGB)
(b) und wegen (vorsätzlichen) Verstoßes gegen das Schutzgesetz der Sachbeschädigung (§ 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 303 Abs. 1 StGB) schadensersatzpflichtig.
- (4) Beschädigt oder zerstört G jedoch infolge Fahrlässigkeit eine Sache des H,
(a) macht er sich diesem nur wegen fahrlässiger Verletzung des absoluten Rechtes Eigentum nach § 823 Abs. 1 BGB (Erfolgsunrecht) schadensersatzpflichtig, denn eine unerlaubte Handlung nach § 823 Abs. 1 BGB kann sowohl vorsätzlich wie auch fahrlässig begangen werden.
(b) Den G trifft in diesem Fall dagegen keine Schadensersatzverpflichtung wegen Verletzung eines Schutzgesetzes nach § 823 Abs. 2 BGB (Verhaltensunrecht), da das Schutzgesetz der Sachbeschädigung nach §§ 303 und 15 StGB nur vorsätzlich begehbar ist.

Die Verletzung eines Schutzgesetzes muss **somit tatbestandsmäßig** (es müssen daher die darin geforderten Tatbestandsvoraussetzungen verwirklicht worden sein) **sowie rechtswidrig** (also ohne Rechtfertigungsgründe) **und** wegen § 823 Abs. 2 S. 2 BGB notwendigerweise auch **schuldhaft** (also mit Schuldfähigkeit sowie je nach Schutzgesetz vorsätzlich oder fahrlässig) erfolgt sein.

Nur dann ist der daraus entstandene Schaden über § 823 Abs. 2 BGB zu ersetzen.

II. Vorsätzliche sittenwidrige Schädigung § 826 BGB

§ 826 BGB: *Sittenwidrige vorsätzliche Schädigung*

Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

Unabhängig davon, ob ein absolutes Recht oder absolutes Rechtsgut verletzt oder gegen ein Schutzgesetz verstoßen wurde, ist jeder Schaden eines anderen nach § 826 BGB zu ersetzen, sofern die Schadenszufügung vorsätzlich und in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise erfolgte.

Voraussetzungen sind, dass

- (1) der Handelnde **vorsätzlich** gegen die **guten Sitten verstößt**
- (2) und einem anderen dadurch **vorsätzlich** einen **Schaden zufügt**.
- (3) Dann sind als Rechtsfolge sämtliche **daraus entstehenden Schäden zu ersetzen**.

§ 826 BGB enthält damit einen **weiteren** (von § 823 Abs. 1 und § 823 Abs. 2 BGB **unabhängigen**) **Tatbestand** einer unerlaubten Handlung, der bei Vorliegen seiner Voraussetzungen (neben diesen) **zu Schadensersatz verpflichtet**².

Sittenwidrig sind alle Handlungen, die gegen das **Anstands- und Gerechtigkeitsgefühl** aller billig und gerecht denkenden in diesen Kreisen verkehrenden Personen **verstoßen**.

- Die Anschauungen über die herrschende Werte- und Sozialmoral **unterliegen** dabei **dem Wandel** und richten sich somit **nach Zeit, Raum und Gruppe der jeweils betroffenen Teilnehmer** des Rechtsverkehrs. Was zu einer Zeit oder an einem Ort sittengemäß ist, braucht es zu einer anderen Zeit oder an einem anderen Ort noch lange nicht zu sein und umgekehrt.
- Durchgängig als sittenwidrig bewertet wurde aber etwa der vorsätzliche Verstoß gegen Strafvorschriften, die arglistige Täuschung oder die widerrechtliche Drohung. Denn „so etwas tut ein Anständiger einfach nicht!“.

Voraussetzung des § 826 BGB ist ferner, dass der Schädiger **vorsätzlich** gehandelt hat. Ausreichend ist dabei jede Vorsatzform, also **auch bedingter, sog. Eventualvorsatz**. Fahrlässigkeit, auch grobe Fahrlässigkeit, **genügt** hingegen nicht.

Der Vorsatz des Handelnden muss sich dabei

- **sowohl** auf die die **Sittenwidrigkeit begründenden Umstände**
- **als auch** auf den **Schaden** beziehen (sog. doppelter Vorsatz).

Der Täter muss also **Kenntnis** von den **Tatsachen** haben, die sein Verhalten als **sittenwidrig erscheinen lassen und** er muss wissen, dass sein Handeln den schädlichen **Erfolg** haben wird sowie diesen Schadenseintritt auch **wollen oder** zumindest billigend **in Kauf nehmen**.

² § 823 Abs. 1 BGB sowie § 823 Abs. 2 BGB und § 826 BGB stehen also in **Anspruchskonkurrenz**. Man hat damit **gegebenenfalls** sogar **drei parallele Ansprüche**, erhält **aber** insgesamt **nur einmal Schadensersatz**, kann sich **dabei aber aussuchen**, über **welche Anspruchsgrundlage** man vorgehen möchte.

Nur dann ist der daraus entstandene Schaden über § 826 BGB zu ersetzen.